

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Wohnungsnot  
**Autor:** Weigel, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-508865>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# WOHNUNGSNOT

(nach einer alten orientalischen Parabel) von Hans Weigel

Achmed kam zu dem weisen Derwisch.

«Großmächtiger und gedankenreicher Vater», sagte er demütig, «hilf mir in meiner schweren Bedrängnis. Ich bin arm, die Wohnungen sind knapp, wir können uns in dem kleinen Raum, der uns zur Wohnung dient, kaum mehr rühren. Was soll ich tun?»

«Wirst du meinen Rat auch ganz gewiß befolgen, Achmed?»

«Wie könnte ich anders, großmächtiger Vater?!»

«Nimm eine Ziege zu dir, Achmed!»

«Wie, oh Vater – eine Ziege? Aber wir können uns, wie ich sagte, in dem kleinen Raum, der uns zur Wohnung dient, kaum mehr rühren. Ich bin arm, die Wohnungen sind knapp, meine Familie wird immer größer – und da sollte ich noch eine Ziege zu mir nehmen?»

«Du hast mir versprochen, meinen Rat zu befolgen, Achmed! Nimm eine Ziege zu dir und komme in einer Woche wieder!» Händeringend kam Achmed in einer Woche wieder.

«Großmächtiger und gedankenreicher Vater», jammerte er, «die Ziege ist eine Plage, mit der Allah größere Sünder als mich strafen möge. Mein Weib und die Kinder in einem Raum, schon das war schlimm genug, nun aber, seit wir die Ziege haben, ist das Leben vollends zur Hölle geworden. Oh Vater, rate mir, was soll ich tun? Ich weiß, daß du mit Weisheit gesegnet bist, rate und hilf mir!»

«Wirst du meinen Rat auch ganz gewiß befolgen, Achmed?»

«Habe ich nicht gehorsam die Ziege ins Haus genommen, auch wenn sie uns das Leben zur Pein macht? Rate mir, und ich werde gehorchen.»

«Nimm auch noch Hühner zu dir, Achmed!»

«Wie, oh Vater – auch noch Hühner? Aber wir können uns, wie ich sagte, in dem kleinen Raum, der uns als Wohnung dient, nicht rühren, ich bin arm, die Wohnungen sind knapp, meine Familie wird immer größer, auch die Ziege wird bald Familienoberhaupt sein – und da soll ich noch Hühner zu mir nehmen?»

«Du hast versprochen, meinen Rat zu befolgen, Achmed. Nimm Hühner zu dir und komme in einer Woche wieder!»

Völlig verstört kam Achmed in einer Woche wieder.

«Großmächtiger und gedankenreicher Vater», wimmerte er, «wahrlich, war schon die Ziege eine Plage, so ist es ein Segen, verglichen mit den Hühnern. Sie verbreiten

ihren Unrat, wo immer sie hinflattern, sie lärmern und sind boshaft. Nicht dem ärgsten Widersacher des wahrhaftigen Glaubens wünsche ich ein Leben wie das, welches wir seit einer Woche führen. Oh Vater, hilf mir, ich beschwöre dich, der du mit der Kraft des Verstandes gesegnet bist! Was immer du rätst, ich will es tun, aber rate mir, ich bitte dich, nicht noch neue Gäste in unseren kleinen Raum zu nehmen.»

«Schaff die Hühner aus dem Haus, Achmed, und komme in einer Woche wieder!» Lächelnd kam Achmed in einer Woche zu dem weisen Derwisch.

«Die Hühner sind fort, mächtiger und weiser Vater», sagte er. «Noch ist das Leben schlimm genug in unserem kleinen Raum, noch gibt uns die Ziege viel zu schaffen,

aber mehrmals täglich preisen wir alle deinen Rat, der uns die Hühner aus dem Haus geben hieß. Nun sage mir, was weiter geschehen soll!»

«Du kannst auch die Ziege aus dem Haus geben, Achmed! Und komme in einer Woche wieder, mir zu berichten, wie es euch dann geht!»

Diesmal aber kam Achmed schon am dritten Tag, freudestrahlend und selig lächelnd. «Gepriesenster aller Weisen», rief er und fiel dem Derwisch zu Füßen. «Du hast unsagbares Glück über uns gebracht. Frei atmen wir nun in unserem Zimmer, das uns wie ein Saal erscheint. Schon die Hühner loszuwerden, war ein Segen; seit aber auch die Ziege aus dem Haus ist, fühlen wir uns in unseren vier Wänden wie die Fürsten. Oft scheint es uns, daß wir zu viel Platz haben. Nie wieder werden wir über Mangel an Raum klagen. Und immer werden wir deine Weisheit segnen, die uns den einzig richtigen Weg gewiesen hat, der heute herrschenden Wohnungsnot mit Erfolg Herr zu werden!»

